

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0373

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

neßliche Landkarte des Hrn. Kämpfers hält er nicht vor alt, und des Hrn. Beyers Erklärung für unrichtig. Im 9.) und 19.) sind 100. Kräuter, womit der Hr. J. D. Wilmer, jetziger Vorgesetzter des Gartens zu Chelsea denselben, nach des Stifters, Ritter Sloanes, Vorschrift bereichert hat. 10.) Die Hrn. Miles und Bache berechnen die Anzahl des Saamen eines unbekanntlich beschriebenen Schwammes, und schätzen sie auf 44100. in einem Kopfe und 5.904.900. in einem gewürfelten Zolle. 11.) Die Hrn. Grischow und Ries theilen ihre den 8. Jan. 1750. an der Sonnen, Finsterniß gemachten Anmerkungen der Königl. Gesellschaft mit; und 12.) der Hr. H. von Haller seine Anmerkungen über die Saamenblasen, und die kleinen Gefäße des Beilen. Beide sind auch abgezeichnet, wiewohl der Kupferstecher die Schönheit des Urbilds sehr schlecht erreicht hat. Die Anmerkungen kommen mit denen überein, die wir ehemahls schon angezeigt haben. 15.) Der Hr. Miles beschreibt ein Nordlicht. 16.) Der Hr. Watson bezeugt erstlich, daß weder er, noch der Abt Nollet das Durchdünsten des Geruchs des Balsams durch dichtes Glas wahr gefunden: Und aus einem Briefe des Hrn. Bose erklärt er das Geheimniß der Beatification, oder des um einen electrifirten Menschen sich zeigenden Lichtes. Es ist niemanden als ihm gelungen, und es gelingt auch bloß an einem geharnischten Manne, dessen Harnisch mit stählernen Nägeln besetzt ist, deren Spizen Strahlen von sich geben. 17.) Der Herr Euler glaubt, und findet sich darinn bestärkt, die Umwälzung der Erde werde immer geschwinder, und überhaupt die Kreise der Fixsterne enger. 18.) Der Hr. Loeck beschreibet einen Wolkenbruch, und die daraus erfolgte Ueberschwemmung; Und 19.) der Herr Chalmers einen zur See gesehenen Feuerballen in der Luft. 20.) Der Abt Nollet erzehlet in einem umständlichen Briefe an den Hrn. Herzog von Richmond, daß weder er noch andere die von Vivati, Veratti und Bianchi gerühmten Wirkungen der electri-

schen Kraft gefunden haben: Weder die abführende Wirkung eines in der Hand gehaltenen Burgier. Mittels hat sich in seinen Erfahrungen bestätigt, noch das Ausdünsten des Balsams aus wohl verschlossenen Röhren. In Turin hat der Hr. Bianchi beyde Erfahrungen vor den allzuscharffsehenden Augen des Abts mit gehöriger Wirkung nicht wiederholen können. In Venedig ist der Hr. Pivati eben so übel bestanden. Die Cur des am Volagra geheilten Bischofs zu Sebennico ist auch unrichtig gewesen: Und der Hr. Pivati hat seine vorigen Nachrichten widerrufen. Selbst das in den Händen gehaltene Opium hat keine Wirkung gewiesen. Endlich hat der Hr. Veratti seine Curen mehrentheils auf des Hrn. Bianchi Ansehen gegründet. 21.) Der Hr. Bade, ein Bund. Arzt in Newyork, hat eine Erfahrung unsers ehelichen von Hilden bestärkt. Eine schwangere Frau hatte den Arm gebrochen: Dieser Bruch hat mit keiner Festigkeit zuheilen wollen, sondern der Weinsaft ist weich geblieben, biß neun Tage nach ihrer Niederkunft, als nach welcher Zeit sich die Festigkeit nach und nach eingefunden hat. 22.) Der Hr. Bartram beschreibet die Pensylvanische Massiege.

Rom. Allhier ist gedruckt: Della lingua Punica presentemente usata da Maltesi, ovvero nuovi documenti li quali possono servire di lume all' antica lingua Hetrusca, stesi in due Dissertazioni del Canonico Gio. Pietro Francesco Agius de Soldanis, in 8vo 12. und ein halber Bogen.

Der Verfasser ist ein Maltbeser von Geburt, und da er zu Rom war, um, wie er schreibt, die Wohlthat des Ablasses sich zu Nutzen zu machen, so ließ er sich von einigen daffigen Freunden dahin bereden, daß er seinen Landsleuten so wohl, als auswärtigen Gelehrten, zu gefallen, eine Grammatick der Maltbeser Sprache aufsetzte, und ans Licht stellte. Sie ist die erste ihrer Art. Vor dem wußte man von dieser Sprache so gar nichts, daß auch der Verfasser sich genöthiget fand, ein

eigenes Alphabet zu erdenken. Denn, da sie ursprünglich eine morgenländische Sprache ist, so mußte man im Lateinischen neue Lautzeichen erfinden. Der Verfasser ist auf diesen Einfall gerathen, daß er manchen Lateinischen Buchstaben mit einem, zweyen, bis dreyen Vuneten bezeichnet, nachdem er anzeigen wollte, daß er schwach und sanfte, oder hart und nachdrücklich, sollte ausgesprochen werden. Das Werk theilet sich in drey Theile ab. Der erste handelt von dem Ursprung und dem Wesen der Sprache, in gleichem ihrem Nutzen und Einflusse in die Wissenschaften. Der zweyte enthält die Grammatick selbst. Der dritte giebt eine Probe von dem Malthessisch, Italiänischen, und Italiänisch, Malthessischen Wörterbuche, das der Verfasser versichert schon fertig zu haben, und ans Licht zu stellen verspricht. Man ersiehet aus demselben, daß neun Zehntel dieser Sprache Arabisch sind. Es ist schade, daß der Verfasser kein Arabisch verstanden, sonst würde er mit manchen Ableitungen aus der Griechischen und andern Sprachen zu Hause geblieben seyn, auch nicht behauptet haben, die Malthessische Sprache sey nicht Arabischer, aber wohl Vunischer, Abkunft. Man spreche auf der Insel Maltha alt Vunisch, oder Carthaginensisch, obgleich mit einigem Zusatze fremder Sprachen, den die Römer, Griechen, Gothen, Saracenen, und andere Barbaren, die solche Insel besucht, oder besessen, hinter sich gelassen. Er gibt zwar zu, man finde einige Arabische Wörter im Malthessischen; das Wesen der Sprache aber sey Vunisch, und dieses sey vom Arabischen ganz unterschieden, obgleich die Hebräische, Syrische, Arabische, und andere morgenländische Sprachen von der Vunischen, als einer gemeinen Mutter, herkommen. Vielmehr hält er dafür, das alte Vunische und Etrurische sey eine Sprache gewesen, oder beyde hätten doch wenigstens eine sehr große Aehnlichkeit mit einander gehabt. Er will solches mit Zusammenhaltung einiger Worte der bekannten Tabulæ Eugubinae mit andern Malthessischen thun.

Aber die Aehnlichkeit siehet meistens sehr gezwungen aus. In Italien machen jetzt Untersuchungen, so die alte Etrurische Sprache betreffen, einen der wichtigsten Vorwürfe gelehrter Beschäftigungen aus, und es ist kein Zweifel, mancher Italiäner werde in Zukunft in der Absicht Malthessisch lernen, damit er daraus alte Etrurische Denkmale erläutern könne. Könnte man das Vunische wahre Alphabet ausfindig machen, so meynet der Hr. de Soldanis, könne man aus der Maltheser Sprache die Vunischen Münzen, und andere wenige noch übrig gebliebene Denkmale, erläutern. So könne auch jemand, der Malthessisch verstehet, die Vunische Stelle bey'm Plautus im Poenulo leicht verstehen. Des gelehrten Professors zu Gießen, Hrn. Joh. Heinrich Maji, kleine Schrift de Lingua Punica rühmet er sehr. Man kan dem gegenwärtigen Buche gute Aufnahme versprechen. Die vorgetragene Sache ist an sich neu; die im ersten Theile gegebenen Nachrichten verdienen Aufmerksamkeit und Prüffung; und endlich ist die Malthessische Sprache von gar großem Nutzen in der gelehrten Welt, wäre es auch weiter nicht, als in Ansehung der Hebräischen, deren Schwester sie mit allem Rechte kan genennet werden, da sie bey nahe ganz Arabisch ist.

Leipzig. Hr. D. Carl Ferdinand Hommel, trat das ordentliche Lehramt eines Professors des Lehnrchts mit einer öffentlichen Rede an, worinnen er des Jasti Naradoron: Communis opinio; ergo falsa, untersuchte, und seine Meinung von den gemeinen Meinungen eröfnete. Zu Anhördung derselben lud er durch eine Abhandlung de Particula von, nostris temporibus nobilitatis characteres, ein, welche bey Breitkopfen auf vier und einen halben Bogen gedruckt worden.

Nachdem der Hr. Verfasser darinnen die alte Eintheilung unter Adaligen, Frilingen, und Laffen, angefähret: So zeigt er, daß die heutigen Edelkeute nicht von den Frilingen,